

# Der Wollingster See

Gerhard Nowak \*

## Beschreibung des Objektes:

Der Wollingster See liegt in der Wesermünder Geest zwischen den Orten Wollingst und Appeln. Der nährstoffarme (oligotrophe) See ist in eiszeitlichen Geschiebelehm eingetieft. Er hat eine Länge von rund 300 m und eine Breite von ca. 180 m. An seiner tiefsten Stelle misst der See etwa 14,50 m, im Durchschnitt ist er aber bedeutend flacher. Das Nordostufer wird durch den 7 m über Seespiegel erhöhten Seeberg bestimmt, der aus horizontal gelagerten Schmelzwassersanden aufgebaut wird. Das Gewässer besitzt keine oberirdischen Zuflüsse. Nach Süden wird der Wollingster See durch einen Sandwall vom Osterndorfer Moor getrennt.

Die Entstehung des Wollingster Sees wird kontrovers diskutiert. LADÉ (1974 und 1979) deutet ihn als einen eiszeitlichen Strudelkolk. Nach neueren Untersuchungen von MERKT (1998) handelt es sich um einen weichselzeitlichen Pingo.

Die Anlage eines Pingos muß man sich wie folgt vorstellen. Primär handelt es sich um eine Bodenerhebung, die in Gebieten mit Permafrostboden entstehen, ausgelöst durch die Bildung von Eislinsen im Boden. Bei deren Entstehung wird das umgebende Erdreich nach oben gedrückt (s.a. Abb. 2).

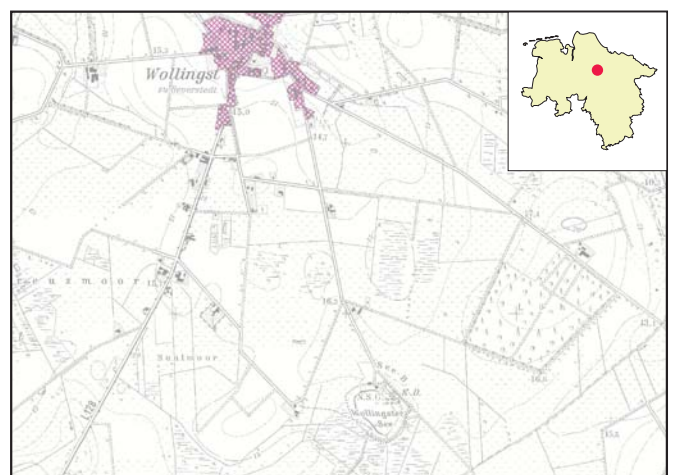
Pingos in heutigen Permafrostböden können Höhen von rund 50 m erreichen. Die Deckschichten werden mit der Zeit abgetragen und sammeln sich am Fuß des Pingo als Schuttwälle. Nach dem Abtauen des Eises im Pingo bildet sich eine Hohlform, die von diesem Schutt- bzw. Ringwall umgeben ist und in der sich das Grund- und Niederschlagswasser sammeln kann. Bei den Seesedimente handelt es sich um meist feingeschichtete Mudden, Schluffe und Tone. Diese Sedimente sind bei MERKT (1998) ausführlich beschrieben.

Auch biologisch ist der Wollingster See bedeutend. Nur in ihm hat sich die besondere Vegetation aus Strandling, Lobelie und Brachsenkraut erhalten, die ihn als oligotrophes Heidegewässer kennzeichnet. Dies hat dazu geführt, dass der See mit Umgebung (9,5 ha) bereits 1932 unter Naturschutz gestellt wurde. Seit 1996 führt der Förderverein Wollingster See e.V. Pflegemaßnahmen durch.

Nach Aufgabe der Heidewirtschaft und Intensivierung der Landwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten eine Nährstoffanreicherung (Eutrophierung) durch Phosphate und Stickstoff eingesetzt. Dadurch sind die Pflanzenbestände stark gefährdet.



Abb. 1: Blick vom Seeberg auf den Wollingster See (Blick in Richtung Süden, Aufnahme: G. Nowak 2005)



## Welche Karten gibt es - Topographie, Geologie

Topogr. Karte 1 : 25.000, Blatt 2519 Frelsdorf, Geol. Karte 1 : 25.000 Blatt 2519 Frelsdorf, Geol. Übersichtskarte 1 : 200.000, Blatt CC 3118 Hamburg-West, Geol. Wanderkarte 1 : 100.000, LK Rotenburg

*Literatur zum Geotop:*

Lade, U. (1974): Der Wollingster See- ein Beitrag zum Alter und zur Entstehung. - Jb.: Männer vom Morgenstern, 54 9-32 , Bremerhaven.  
 Lade,U. (1979) :Neuere Untersuchungen am Wollingster See Jb.: Männer vom Morgenstern,58: 11-26 , Bremerhaven.  
 Merkt,J. & Kleinmann,A. (1998) Die Entstehung und Entwicklung des Wollingster Sees und seine Ablagerungen, Mitt. AG Geobot. Schleswig-Holstein u. Hamburg 57, 17-27 Kiel.

*Handelt es sich um ein Naturschutzobjekt?:*

ja

*Wo kann man essen, übernachten:*

Vielfältige Möglichkeiten in den umliegenden Gemeinden und Städten.

*Was kann man sonst noch besichtigen:*

Wassermühle in Deelbrügge, Heiser Mühle an der Kreisstraße von Hollen nach Bramstedt mit Moormuseum.



Abb. 2: rezenter Pingo, Kanada (Foto: Geological Survey Canada)

Abb. 3: Wollingster See (Foto: Förderverein Wollingster See e. V.)



LBEG- Codierung: Geotop -2519/1, TK25: 2519 , R 34 91 300 , H 59 25 500

Verantwortlich: LBEG: Dr. Heinz-Gerd Röhling

*Herausgeber und Fachbehörde für den Geotopschutz:*

Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie, Stilleweg 2, 30655 Hannover  
 Tel.: 0511-643-0, 0511-643-2304  
 www.lbeg.niedersachsen.de

*Internet-Adressen:*

www.lbeg.niedersachsen.de/geologie/anwendungsbereiche/objektliste-geotope.htm  
 www.dgg.de, www.geo-top.de, www.geotope.de  
 www.geoakademie.de

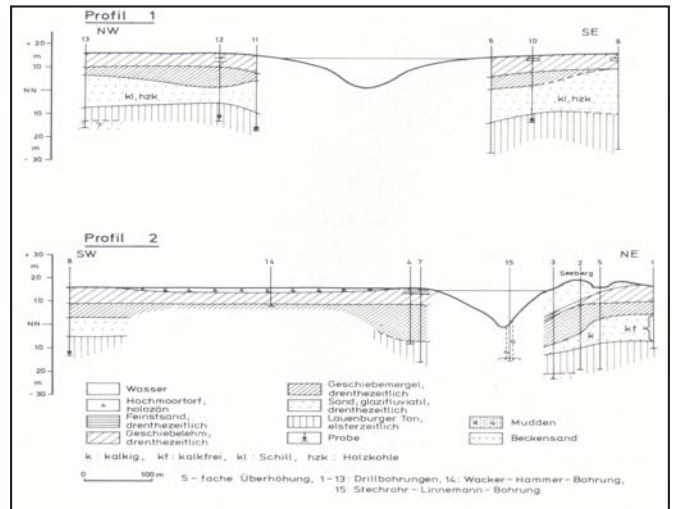


Abb. 4: Hohlform des Wollingster Sees

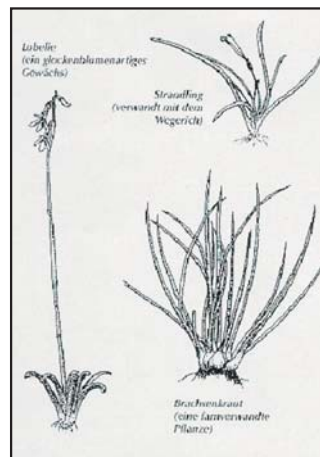


Abb. 5: Strandling, Lobelie und Brachsenkraut